

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Er erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Nr. 27.

Leipzig, den 6. März 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

Das Jahr der Aussperrungen! Als solches wird 1905 für die deutschen Gewerkschaften seinen Platz in der Geschichte der Arbeiterbewegung Deutschlands einnehmen. Sind auch die Erfahrungen des verflochtenen Jahres hinsichtlich der den Arbeitern aufgezogenen Kämpfe keine günstigen, denn alle größeren von den Unternehmerverbänden geführten Aktionen endeten mit einer Niederlage der Arbeiter, so läßt sich andererseits doch mit stolzer Benützung konstatieren, daß die Arbeitgeberorganisationen mit dem dabei verfolgten, gewiß nicht so nebenächlichen Zwecke der Vernichtung oder doch bedeutenden Schwächung der Gewerkschaften ganz jämmerlich hereingefallen sind. Denn das steht schon jetzt fest: So gewiß unsere Organisationen ein kampfreicheres Jahr wie 1905 noch nicht aufzuweisen hatten, so groß sind auch noch niemals ihre Agitations-erfolge gewesen. Die Gewaltakte der Unternehmerverbände haben bezüglich der Mitgliederwerbung wahre Wunder gewirkt, haben ferner in ganz indifferenten Arbeiterkreisen Verständnis für die Notwendigkeit der Organisation erweckt — das sich allerdings nicht selten in verkehrter Richtung, nämlich in der Anschließung an andere Organisationsrichtungen äußerte — und haben endlich auch in den christlichen und kirchlich-dunderschen Organisationsformen eine gründlichen Umschwung in deren Stellungnahme zum Unternehmertum herbeigeführt. Noch in keinem Jahre haben sich diese Arbeiterkreise in einer solchen Kampfesstellung befunden; sie wurden oftmals einfach in diese hineingezwungen, ob sie nun wollten oder nicht. Bleibt hinsichtlich der von dieser Seite geübten Solidarität, in welcher Beziehung jedoch auch die Gruppe der radikalsten Sozialorganisationen sich manches zuzulassen kommen ließ, gewiß noch ein Entsetzliches zu wünschen übrig, so kann eine erhebliche Besserung wohl nicht bestritten werden. Noch niemals haben die einzelnen Organisationsrichtungen so häufig Schulter an Schulter gekämpft und noch in keinem Jahre haben auch diese gewerkschaftlichen Spielarten solche Opfer für die wirtschaftliche Kampfesführung bringen müssen als im Jahre 1905. Die Sinnesänderung der Unternehmer über ihre ehemaligen Schützlinge läßt die veränderte Sachlage denn auch deutlich erkennen. Und wenn auch vor einigen Wochen im Reichstage das Lob der christlichen Gewerkschaften in allen Tonarten erklang, von Podanowsky herab bis zum Antisemiten Bruhn, ausschlaggebend bleibt das Urteil der Ribdorf, Karboff und „Genossen“, welche bekanntlich anfangen, in den christlichen Gewerkschaften usw. den Gottseibeins zu erblicken. Bei den Miesenkämpfen, wie sie heutzutage infolge der organisatorischen Entwicklung des Unternehmertums immer mehr zur Möglichkeit werden, sind eben die einzelnen Gruppierungen aufeinander angewiesen. Das große Ziel: die Zusammenschließung aller Arbeiter in einheitliche Organisationen, wird durch die neuerliche Unternehmertaktik sicher nicht weiter hinausgeschoben. Um aber auch seitens der Arbeiterchaft dafür zu sorgen, daß es näher und näher komme, ist die Neutralitätstaktik gebotener als je. Es wird mit diesem Begriffe allerdings arger Unflug getrieben, man begegnet den lächerlichsten Auslegungen; in ersten gewerkschaftlichen Kreisen sind aber die Ansichten über diesen Punkt geklärt, wie verschiedene Auslassungen der letzten Wochen beweisen. Folgt man in dieser wichtigen Frage mehr dem Standpunkte der Klugheit als dem des persönlichen Gefühls, dann werden die Unternehmerverbände noch häufiger ihr letztes Latein mit der Gründung gelber Gewerkschaften, d. h. grundfähig von ihnen ausgehaltener Arbeitervereinigungen, versuchen, womit im letzten Jahre mannigfache, aber meistens erfolglose Versuche unternommen wurden. Wir wenden nicht gern ein ziemlich triviales geflügeltes Wort an, für die vorstehenden Betrachtungen hat es aber doch einige Bedeutung, nämlich das: Es leben unsere Freunde, die Feinde!

Die Unternehmerorganisationen haben im vergangenen Jahre ganz bedeutende Fortschritte gemacht, ihr Zentralorgan stellt das mit unerbittlicher Freude fest. Es besteht zwar noch keine einheitliche Organisation, aber es sind so, im wichtige Beziehungen zwischen den beiden Zentralen „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“ und „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ geschaffen, daß die offizielle Zerteilung nicht von wesentlichem Be-

lange ist. Die genannten Arbeitgeberzentralorganisationen angeschlossenen Betriebe beschäftigen über zwei Millionen Arbeiter, mithin ein gut Teil mehr, als in allen Gewerkschaftsrichtungen Arbeiter vereinigt sind; dabei sind die Innungen noch außer Betracht gelassen. Die Organisationen des deutschen Unternehmertums stellen also zweifellos jetzt schon eine ansehnliche Macht dar, womit bei allen Aktionen von Arbeitersseite aus zu rechnen ist, was vielfach im vergangenen Jahre nicht geschah. Mit der Selbstüberschätzung der eignen Kraft und der kurz-sichtigen Abschätzung der Unternehmerposition werden keine erfolgreichen Schlachten geschlagen, der Weg zu Niederlagen ist bekanntermaßen mit schönen Illusionen gepflastert.

Die Frage der Kampfeskraft gegen die organisierte Arbeiterchaft bzw. gegen deren „unberechtigte Streiks oder Boykotts“ — nur was die Unternehmer im wirtschaftlichen Kampfe fertig bringen, hat bekanntlich Berechtigung — war bei den Unternehmervereinigungen Gegenstand sehr eifriger Erwägungen. In dem wohlbekanntesten Fabrikanten Mandat in Altona, den die nationalliberale Partei seines Landtagsmandates entkleiden mußte, weil er gar so tapfer sich gegen das Reichstagswahlrecht ausgesprochen hatte, besitzt das Unternehmertum einen Strategen, der nicht müde wird, das Horoskop für seine Klassen-genossen zu stellen. Das System der Aussperrung ist der Menschheit Strategie letzter Schlus. Bis dato hat Herr Mendt unter dem Beifalle seiner Getreuen drei Methoden ausgeheckt: 1. die Aussperrung der Arbeiter nach dem Alphabete, 2. die prozentuale Aussperrung nach Altersklassen und 3. die reine Altersklassenaussperrung. Welche die probatere ist, muß erst die praktische Erprobung lehren. Bis jetzt haben die Unternehmerverbände im gegebenen Augenblicke sich noch nicht um die Theorien oder richtiger gesagt Leulereien des famosen Herrn Mendt gekümmert, womit aber ihre Unanwendbarkeit weder dargetan ist, noch als durch die Unternehmer ausgesprochen gelten kann.

Die allgemeine Streikentschädigung auf versicherungstechnischer Basis ist ein weiteres von den Theoretikern im jenseitigen Lager verfolgtes Ziel. Im Gesamterverbande deutscher Metallindustrieller ist mit dessen Verwirklichung begonnen; andere Arbeitgeberverbände werben diesem Beispiele folgen, und schließlich wird der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände mit der Gründung einer Rückversicherungsstelle auf den Plan treten. Wenn es sich bei diesem Kampfmittel gegen die Arbeiterchaft auch noch um reichlich viel Zukunftsmusik handelt, so wäre eine Ignorierung der Vorbereitungen zu diesem neuen Schläge doch nichts weniger wie klug.

Die Verhandlungsfrage mit den Gewerkschaften ist bei den mächtigeren Unternehmerorganisationen, und zwar namentlich denen der Metallindustrie, nicht von der Tagesordnung heruntergekommen. Es ist ein arges Drehen und Winden, aber man wird trotz des alle Gegenmeinungen überwindenden Machtgebotes von Axel Wueck: Nichts von Verhandlungen, nichts von Verträgen! doch nicht darum kommen. Bezeichnend für das Machtbewußtsein der Unternehmerverbände ist der einstweilige Sieg Wuecks über die Verhandlungsbefürworter jedoch zweifellos.

Die politischen Vorgänge brachten es mit sich, daß in dem hinter uns liegenden Jahre das Kapitel „Partei und Gewerkschaft“ recht häufig aufgeschlagen werden mußte, und zwar nicht immer auf die sanfteste Art. Die russische Revolution war es, die bei uns in Deutschland nicht nur lebhafteste Anteilnahme, sondern auch vielfach ganz falsche Vorstellungen erweckte. Es fand oft eine erstaunlich mechanische Übertragung der Begriffe statt. Man konnte der Erhebung des russischen Volkes gegen das selbstherrliche System, seine totale Rechtlosigkeit und gegen die politische wie auch wirtschaftliche Unfreiheit als auch gegen seine Ausplünderung durch korruptierte Behörden und auf eigne Faust ebenso haufende Beamte die größten Sympathien entgegenbringen, wie es auch vom „Korr.“ gesehen ist, und brauchte vernünftigerweise doch nicht gleich den berühmten Kladderadatsch auch über andere Länder hereinbrechen sehen. Wenn der stark morische Staat Rußland in der denkbar schwierigsten Situation eines für ihn ungünstig verlaufenen Krieges den diesmaligen Revolutionsbrand noch ersticken konnte, wie wäre in weit kräftigeren Staatsgefügen schon jeder Anlauf zu etwas ähnlichem elendiglich gescheitert? Daß weltwirtschaftliche Vorgänge wie die in Rußland auch an

dem Proletariate anderer Länder nicht spurlos vorübergehen können, steht außer Zweifel, aber mit der Auslösung einer der realen Tatsachen völlig überschlagenden Begeisterung ist wahrhaftig nichts getan. In der deutschen Arbeiterbewegung fand sich, durch gewisse Einwirkungen noch bestärkt, ein nicht unbeträchtlicher Anhang, der nun im Fluge vorwärts wollte. Die Frage des Generalkreises war zum Lösungsgegenstand, der Hinweis auf Rußland ein Dogmen geworden. Als dann der Kölner Gewerkschaftskongreß mit ruhigem Bedachte sich gegen den in den Begriff „Politischer Massenstreik“ umgetauschten Generalkreis erklärte, da brach die Fehde: „Die Partei, die Gewerkschaften“, von neuem los, und zwar mit einer solch elementaren Kraft von ersterer Seite, daß das Jahr 1893 mit dem Kölner Parteitage dagegen vollständig verblaßte. Und offen muß ausgesprochen werden, daß in dem den deutschen Gewerkschaften opfervollsten Kampfsjahre 1905 eine Verkleinerung ihrer Bewegung, eine Mißkreditierung ihrer Führer stattgefunden hat, wie noch nie zuvor. Es war einfach empörend, wie mit dem angeführten der gewaltigen Mitgliederzunahme ausgesprochenen Worte Bümelburgs von einem Ruhebedürfnisse der Gewerkschaften zwecks systematischer Entwicklung förmlich Schindluder getrieben wurde. Die darin gleichzeitig ausgesprochene Warnung Bümelburgs vor unzeitigen Experimenten war gewiß berechtigt, und das zwar nicht nur in einseitiger Richtung, und wird es auch für die Zukunft bleiben. Es ist ja charakteristisch, daß nach der Jenaer Massenstreikbegeisterung so schnell das Wort von der „verderblichen Revolutionsromantik“ geprägt werden konnte, und es ist bezeichnend, daß ein Gewerkschaftsorgan wie die „Metallarbeiterzeitung“ in einem Artikel kurz vor dem 21. Januar den Wunsch aussprach, der Kampf gegen die Reaktion in Preußen möge uns bei all seiner Berechtigung doch vor „unzeitiger Revolutionsromantik“ bewahren. Es ist überhaupt an der Zeit, einmal festzustellen, daß nach Jena keineswegs der „Korr.“ allein in die Lage kam, hier und da seinen abweichenden Standpunkt zu Fragen der Taktik der deutschen politischen Arbeiterbewegung darzutun. Ohne daß unsre Aufzählung Anspruch auf Vollständigkeit erheben soll, können wir doch konstatieren, daß — gewöhnlich mit den beiden Hauptblättern der Sozialdemokratie — die Organe der Bergleute, Metallarbeiter, Maurer, Zimmerer, Holzarbeiter, Steinleger, Seelente, Buchbinder und das Korrespondenzblatt je nachdem schärfere oder polemischer mit weniger Pointierung geföhrt haben. Es geschah dies (ebenso wenig wie von unsrer Seite) gewiß nicht von dem Standpunkte der Feindseligkeit aus, sondern in Anbetracht der ertauulich großen Meinungsverschiedenheiten über die Wege der politischen Aktion nur im wohlverstandenen Interesse der Gewerkschaftsbewegung. Das Schlagwort von dem mangelnden sozialistischen Geiste in den Gewerkschaften ist nicht nur eine Tirade, sondern auch logischer Unflinn. Denn das wirkliche Gewerkschaftsleben ist nicht etwa ein Abglanz von den alten Zünften, sondern eine Bewegung, deren ganzer Entwicklungsgang mit Naturnotwendigkeit zum Sozialismus führen muß. Welche Aufrollung auch künftig die Fragen der Maifeier, des Generalkreises, des Wahlrechtskampfes und der Straßendemonstrationen — zu all denen unser Standpunkt hinlänglich bekannt ist — finden werden, die Gewerkschaften werden sie sämtlich von dem Möglichkeitstandpunkte und von der Tatsache ausgehend beurteilen, daß die gewerkschaftliche Organisation trotz aller Erfolge kaum den vierten Teil der industriellen Arbeiterchaft umfaßt, die politische aber noch schwächer ist. Wir unterschreiben vollständig, was das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ in seiner ersten diesjährigen Nummer sagte: „Die gesamte Arbeiterbewegung schädigt, wer die gewerkschaftliche Organisation in ihrem Werte gefühllos herabsetzt und die Mitglieder in einen Gegensatz zu ihren Organisationsleitungen drängt. So lten unsere Kampforganisationen, die kein Angriff der Gegner, sei es durch Gehehe oder Aussperrungen, vernichten konnte, von innen heraus, durch die „Aufklärungsarbeit“ ihrer nächsten Freunde erschüttert werden? So lten das Werk von Jahrzehnten, auf das die deutsche Arbeiterklasse mit Recht stolz sein darf, dem Enthusiasmus des Momentes, der Leidenschaft des Augenblickes geopfert werden?“ Der Radikalismus der Sozialorganisationen, die sich dank ihres Aushängeschildes seit dem vorigen Jahre ungestört und ungekräft dem parteischädigenden Anarchosozialismus des Dr. Friedeberg in die Arme

werfen dürfen, kann den freien Gewerkschaften wahrhaftig nicht zum Vorbilde hingestellt werden, wie das unlängst in einem norddeutschen Parteiblatt unter Hervorhebung des „mutigen Standpunktes der lokalen Gewerkschaften“ geschah. Wenn eine in ganz Deutschland 660 Männlein zählende „Sozialorganisation“ den Mund so voll nehmen kann wie die Vereinigung der Köpfer, dann sollte für solches radikales Geschwafel nichts übrig sein als der Spuch der Ackerlichtigkeit, zumal in dieser Gewerkschaftsrichtung der höchste Radikalismus mit dem schmächtigsten Arbeiterverratte sich so innig paart. Alles in allem: Das Jahr 1905 hat in dem Verhältnis der gewerkschaftlichen und der politischen Arbeiterbewegung überwiegend unerfreuliche Momente aufzuweisen gehabt.

Desto ungetrübter darf aber die Freude über die Fortschritte der Gewerkschaften in ihrem Mitgliederbestande sein. Das Jahr 1904 brachte schon den erstaunlichen Aufschwung einer Zunahme von 175000 Mitgliedern. Für 1905 schätzte das „Korrespondenzblatt“ in seinem Jahresrückblick den Zuwachs auf 200000 bis 250000, wir können aber nach den bis jetzt vorliegenden Jahresergebnissen ein noch weit größeres Anwachsen unserer Organisationen schlussfolgern. Wo wir der bis jetzt vorhandenen Unterlagen nur habhaft werden konnten, ist von uns eine Aufstellung der Mitgliederzahl am Jahreschlusse vorgenommen worden, dem das gleiche Resultat des Jahres 1904 aus dem „Korrespondenzblatt“ gegenübergestellt ist. Für 45 Organisationen von überhaupt 23 Zählten wir also zu Ende des vierten Quartales 1905 Mitglieder und hatten somit zu- bzw. abgenommen der Verband der

Bäcker	11374	+ 1668
Barbiere	1296	+ 331
Bauhilfsarbeiter	51000	+ 11973
Bergarbeiter	105060	+ 24378
Bildhauer	4808	+ 115
Böttcher	5500	+ 950
Brauereiarbeiter	23227	+ 3968
Buchbinder	18886	+ 2288
Buchdrucker	41929	+ 1349
(Eisab-Lothr.)	931	+ 56
Buchdruckereihilfsarbeiter	7848	+ 3250
Bureauangestellte	703	+ 135
Formstecher	528	+ 70
Graveure und Ziseleure	2356	+ 78
Gärtner	4500	+ 1000
Gastwirtsgehilfen	3908	+ 883
Glaserarbeiter	9378	+ 3076
Gläser	4949	+ 96
Hafenarbeiter	17000	+ 2025
Handels- und Transportarbeiter	51061	+ 10656
Handlungsgehilfen	5905	+ 2193
Handschuhmacher	3108	+ 390
Holzarbeiter	131257	+ 25871
Hutmacher	5666	+ 1134
Konditoren	2551	+ 146
Kupfer Schmiede	3851	+ 480
Lagerhalter	1513	+ 407
Lederarbeiter	6859	+ 1081
Lithographen und Stein-drucker	15333	+ 4421
Metallarbeiter	260305	+ 61341
Müller	4500	+ 759
Notenstecher	359	+ 27
Porzellanarbeiter	11320	+ 2728
Sattler	6490	+ 890
Portefeuliers	3212	+ 705
Schiffszimmerer	2958	+ 490
Schmiede	16712	+ 2906
Wäschereiarbeiter	7000	+ 6025
Schuhmacher	28542	+ 4987
Seelente	3348	+ 137
Tabakarbeiter	17573	+ 3690
Zigarrensortierer	1839	+ 317
Tapezierer	6764	+ 114
Textilarbeiter	80000	+ 28742
Wergoldder	1820	+ 77

In den meisten Fällen haben wir die Endziffer von 1905 der vierteljährlichen Arbeitslosenstatistik des „Reichsarbeitsblattes“ entnommen, zu der ja die Gewerkschaften das Material liefern. Allerdings nicht selten in unvollkommenem Maße, weil die örtlichen Funktionäre die Angaben nicht prompt genug einfinden oder die nichtunterstützungsberechtigten Arbeitslosen sich mangelhaft melden. Vom Fabrikarbeiterverbande haben z. B. von 474 Verwaltungsstellen nur 285 berichtet, ein ganz bedauerlicher Zustand, gegen den sich die in dem vorigen Artikel erwähnte Bindemannsche Kritik im Reichstage hätte wenden sollen. Natürlich sind solche Organisationen bei unsrer Aufstellung fortgelassen. Bis jetzt hätten drei Organisationen eine Abnahme zu verzeichnen, der jedoch zum Teile ganz verblühende Mitgliederfreierungen gegenüberstehen, so bei den Wäschereiarbeitern, Metallarbeitern, Textilarbeitern, Holzarbeitern und Bergarbeitern; alles Verbände, die bedeutende Kämpfe im Vorjahre zu führen hatten. Die Generalkommission nimmt stets den durchschnittlichen Mitgliederbestand zur Grundlage ihrer Berechnungen, der selbstverständlich etwas geringer ausfallen muß, wie der sich am Jahreschlusse ergebende. Wir haben diesen Unterschied durch entsprechende Steigerung in Betracht gezogen und sind bei unseren Berechnungen dann zu dem Resultate gelangt, daß ein Mitgliederzuwachs um etwa 300000 stattgefunden hat, so daß 1 370 000 Arbeiter die Arme der freien Gewerkschaften für 1905 darstellen. Im Jahre 1904 betrug die Mitgliederzunahme 18,5 Proz., für 1905 wird sie aber auf

27 Proz. zu bemessen sein; ein Ereignis, das in 1896 allerdings schon einen Vorgänger hat. Wenn in einem solchen Sturm- und Drangjahre, wie es das vorige war, ein solch prächtiger Aufstieg erfolgen konnte, dann ist dem Unternehmertume fürwahr der Beweis geliefert, daß alle Ausperrungsmittel und sonstige Kampfmittel die Gewerkschaften nicht zurückwerfen können, sondern nur vorwärts treiben. Uns Arbeitern kann diese betriebende Entwicklung nur ein Ansporn sein, noch intensiver die Propaganda für unsere Bestrebungen zu betreiben, denn noch stehen unsere Gewerkschaften nur im ersten Stadium ihrer Kraft und Macht! (Fortf. folgt.)

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Verein Berliner Korrektoren.) Die am 18. Februar tagende Ordentliche Monatsversammlung hatte sehr unter ungünstigen Raumverhältnissen zu leiden. Viele Mitglieder konnten aus Platzmangel keinen Einlaß bekommen und kehrten wieder um. Aus diesem Grunde wurde beschloffen, das Besammlungslokal zu verlegen, und zwar nach dem „Graphischen Vereins Hause“, Alexanderstraße 44. Bei dem Punkte: „Anträge zur Tarifberatung“, entspann sich eine rege Debatte, welche einen Beschluß zeitigte, der dem Korrektorentage vorgelegt werden soll. Auch beschloß die Versammlung, sich am Spartenfeste in der „Neuen Welt“ am ersten Osterfeiertage zu beteiligen. Von den Unkosten wird der Verein einen Beitrag von etwa 50 Mk. auf sein Konto übernehmen. Gleichzeitig wurde ein vorläufiger Spezialfonds der Korrektorentagskommission zum Empfange der Delegierten überwiesen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden aus Anlaß des eingangs erwähnten Umstandes vertagt.

**S. Berlin.** Am 26. März begehrt der Metteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Kollege Maximilian Jäger, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei veranstalten aus diesem Anlaße am Tage vorher, Sonntag den 25. März, in den „Sophtenpfeilen“ des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 17/18, vormittags 10 Uhr, eine Festlichkeit, bestehend aus einem Festeffen mit Konzert und Vorträgen. Der Jubilar steht seit über 40 Jahren an seiner Arbeitsstätte und hat sich durch sein stets kollegiales Verhalten weit über den Kreis der Berliner Kollegen hinaus Freunde zu schaffen gewußt.

**K. Bingen.** (Beripäet.) Am 18. Februar feierte der hiesige Ortsverein sein drittes Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung. Kollege Blaschke begrüßte im Namen des hiesigen Vorstandes die so zahlreich erschienenen Gäste, darunter die Vertreter vom Mainzer Bezirksvorstande und Ortsvereine Kreuznach, und legte in kurzen, kernigen Worten die Zwecke und Ziele unsers Verbandes dar. Es folgten dann komische Vorträge, zwei Theaterstücke, Tombola und Preisquadräteln. Das unvermeidliche Tänzchen durfte natürlich auch nicht fehlen und hielt alle Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Viel zur Feierzeit trugen noch die von den Kollegen Blaschke, Weilmayer, Mayer und Klug verfaßten allgemeinen Lieder bei. Die Druckachen wurden von den hiesigen Prinzipalen gratis geliefert, wofür an dieser Stelle unser Dank gebracht sei. Bei dieser Gelegenheit sei noch kurz bemerkt, daß auch in Bingen drei Sechsmaschinen (Monoline) ihren Einzug gehalten haben.

**Salzstadt.** Die auf den 24. Februar einberufene Monatsversammlung unsers Ortsvereins hatte sich eines gerade nicht sehr guten Besuches zu erfreuen. Die Tagesordnung, enthaltend Stellungnahme zur nächsten Bezirksversammlung, Bericht der in diesem Jahre zusammengetretenen Tarifkommission und den Kartellbericht, fand ihre Erledigung. Der Vorsitzende gab dann noch Mitteilung von dem Resultate, welches das Gesuch des Ortsvereins an die Prinzipale um Gewährung einer Feuerungszulage gehabt hatte. Die Inhaber der Druckereien von Adam, Wange, Berg & Schulze und Gerdlein gewährten ihren Gesüßen Bohnzulagen in Höhe von 50 Pf. bis 1,50 Mk. Von den übrigen Druckereien sind abschlägliche Antworten erteilt worden. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bezirk Kottbus.** Die am 18. Februar in Forst abgehaltene Bezirksversammlung war von 85 Mitgliedern aus fast allen Orten besucht. Nach einem Begrüßungsliede der Forster Kollegen und Vortrag des Liedes „Heil Gutenberg“ durch die Kottbuser Buchdruckerjäger eröffnete Bezirksvorsteher Bede die Versammlung. Einleitend gedachte er der vier in Zeugniszwangschaft befindlichen Kollegen Hartmann, Krause, Thiele und Ull und wies auf die Perspektiven hin, welche sich bei etwaiger Verallgemeinerung dieser Gerichtsbezirke für uns Seher eröffnen. Nicht genug, daß man den verantwortlichen Redakteur, Verbandskollegen Berner, wegen Fluchtverbotes einperrte, suche man nunmehr vier Kollegen zum Verurteilen des Redaktionsgeheimnisses zu zwingen. Die Versammlung sprach den betreffenden vier Kollegen ihre Sympathie aus. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden ergab, daß auch im abgeschlossenen Geschäftsjahre agitatorische und tarifliche Fortschritte gemacht worden sind; es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Fülle von Kleinart zu schildern, welche auch wieder im vorigen Jahre geleistet wurde. Bei der Berichterstattung der Vertrauensmänner aus den Druckorten wurden nur vereinzelt Klagen laut aus den Betrieben, wo unsere Mitglieder arbeiten. Leider gibt es aber auch noch Wuden, welche von jedem Verbandsmitglied gemieden werden müssen, so z. B. F. W. Brandt

und H. Sperber in Kottbus, Görsch-Spremberg, Heime mann in Senftenberg und Triebel und noch eine Anzahl welche nicht genannt werden brauchen, da sie nicht in Verlegenheit kommen, fremde Gehilfen engagieren zu müssen. Die Bezirkskasse hatte eine Einnahme von 704,47 Mk., die Ausgabe betrug 388,81 Mk., so daß ein Bestand von 315,66 Mk. auf das neue Jahre übertragen werden konnte. Bemängelungen der Geschäftsführung des Bezirksvorstandes fanden nicht statt; es wurde wieder spruchlos vorgeschlagen, den bisherigen Vorstand (U. Bede als Vorsitzenden und Jul. Greimann als Kassierer) per Akklamation wiederzuwählen. Die Abstimmung ergab die einstimmige Wiederwahl. Ueber die bevorstehende Tarifrevision sprach Kollege Bede-Kottbus. Er schilderte an der Hand statistischen Materials und auf Grund seiner eignen Wahnehmungen sowie unter Hinweis auf den am 1. März d. J. in Kraft tretenden Polstatz, wie sich die Verhältnisse des gegenwärtigen Tarifes die Erlöseverhältnisse zuungunsten der Kollegenchaft gestaltet haben und wie gestaltet werden und machte dann positive Vorschläge. In der folgenden Diskussion erfuhren die Vorschläge Erweiterungen durch Annahme weiter hierzu noch gestellter Anträge. Der Antrag des Bezirksvorstandes: Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Bezirks zusammen mit der vierzigjährigen Gründungsfest des Verbandes würdig zu begehen, fand einstimmige Annahme. Es soll damit das Bezirksjubiläum verbunden sein. Als Ort für diese Feier wurde Kottbus gewählt und die Arrangements dem dortigen Ortsvereine übertragen. Ferner wurde beschloffen, den im Winterhalbjahre erhöhten Gaubeitrag im Sommerhalbjahre für die Bezirkskasse weiter zu erheben. Die vom Bezirksvorstande gestellten Anträge auf Abänderung des Bezirksstatutes und Neubrud desselben fanden mit einigen unwesentlichen Änderungen Annahme. Ebenso wurde angenommen der Antrag des Ortsvereins Forst, für die Bezirksmitglieder Quittungskarten über die geleisteten Beiträge einzuführen. Unter „Verghiebendes“ wurde beantragt und angenommen, unter den Mitgliedern des Bezirks ein Preisausgeschrieben zu veranstalten für den Entwurf einer Einladungskarte mit Programm zur Verbands- und Bezirksjubelfeier. Das Preisrichteramt soll einer typographischen Gesellschaft übertragen werden. Die nächste Bezirksversammlung findet in Spremberg statt.

**Ludwigshafen a. Rh.** Die im Versammlungsberichte in Nr. 23 des „Korr.“ enthaltene Tarifanerkennung der Firma Sommer in Grünstadt beruht auf einem Irrtume. So schnell wir's dort doch nicht „Sommer“!

**Bg. Offenbach a. M.** Unre diesjährige Generalversammlung wurde am 25. Februar abgehalten. Der Besuch war ein mäßiger, was wohl einerseits auf den unglücklich gewählten Fastnachtssonntag zurückzuführen war; natürlich sollen hiermit nicht die Kollegen entschuldigt sein, bei welchen die übliche Interesslosigkeit mitgepielt hat. Nachdem das „Geschäftliche“ kurz abgehandelt war, nahm man den vom Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht entgegen. Aus demselben ist zu entnehmen, daß das verlossene Jahr im großen und ganzen ein reges war, einige Differenzen in verschiedenen Offizinen wurden auf glücklichen Wege geregelt. Leider konnte die Klage über allgemeinen schlechten Versammlungsbesuch nicht unerwähnt bleiben. Des weitern gab Referent noch einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Ortsvereins Fiedersheim. Den Kassenbericht erstattete Kollege Stein, welchem Entlastung erteilt wurde. Derselbe konnte erfreulicherweise von einem rapiden Rückgange der Kasse berichten. Ein kurzer Bericht über unsre Bibliothek ließ eine ziemliche Interessiertheit in bezug auf Benutzung derselben erkennen. Die Remuneration des Vorstandes für das verlossene Jahr wurde in ihrer bisherigen Höhe belassen. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Bezirksvorstandes. Als erster Vorsitzender wurde Otto Schulze, als Kassierer Heinz Stein gewählt. Ein vom Vorstande gestellter Antrag, die Wahl von Krankenforschern betreffend, wurde abgelehnt und dieser Punkt dahin erledigt, daß der Vertrauensmann der betreffenden Offizin seinen erkrankten Nebenkollegen zu beobachten hat und über etwaige Verstöße desselben dem Vorstände Bericht erstatten soll. Ein kurzer Hinweis auf das in diesem Jahre stattfindende 40jährige Verbandsjubiläum, welches gleichzeitig mit der Feier des 10. Stiftungsfestes unsers Bezirks und der Feier des 35jährigen Bestehens des Ortsvereins Offenbach unter Wegfall des diesjährigen Johannistages abgehalten werden soll, fand das Interesse der Mitglieder und wurde der Vorstand beauftragt, demnachst in der Versammlung mit einer diesbezüglichen geeigneten Vorlage aufzuwarten. Im Laufe der Versammlung gab es verschiedene interne Angelegenheiten Anlaß zu regen Debatten. Das arbeitsreiche Tarifjahr ins Auge fassend, forderte der Vorsitzende die Kollegen auf zu reger Mitarbeit und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband.

**Posen.** Am 17. Februar feierte unser Ortsverein sein Stiftungsfest im Stablisement „Wihelmsböge“. Nach einigen Musikstücken trug unser Buchdruckerangevorderter den Chor „Es ist ein Berg auf Erden“ vor, dem die Festrede unsers Vorsitzenden Wagner folgte. Derselbe betonte den Wert einer Organisation in der heutigen Zeit, gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit, den Ausbau und die großartigen Erfolge unsers Vereins und schloß mit einem Hoch auf denselben. Hieran schloffen sich abwechselnd Befänge des Gesangsvereins, humoristische Vorträge und ein Theaterstück, dem als Schluß der Feier folgte. Der Besuch war ein guter. Das Komitee hatte sich Mühe gegeben, um das Fest nach besten Kräften für einen guten zu gestalten. Auch an dieser Stelle sei ihm Dank gesagt.

**Stuttgart.** (Maschinenfegerverein für den Gau Württemberg.) Die am 18. Februar hier abgehaltene Generalversammlung war von 42 Kollegen besucht. Vertreten waren die Orte Heilbronn, Göttingen, Gmünd, Ulm, Ludwigsburg, Künzingen, Neulingen, Göttingen und Oberndorf. Als Vertreter des Gauvorstandes war Verwalter Klein zugegen. Dem vom Vorstande für den vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl von 45 auf 70 gehoben hat, ferner daß im Gau Württemberg 93 Maschinenfeger an zusammen 65 Sechsmaschinen beschäftigt werden, wovon 17 nur teilweise an diesen tätig sind. Weiter sind bei einer Stuttgarter Firma, wo im Berichtsjahre eine zweite Linotype aufgestellt wurde, bis jetzt nur Nichtwerbänder an der Maschine beschäftigt, trotzdem tarifliche Bezahlung eingeführt ist. Die Entlohnung läßt noch viel zu wünschen übrig, zumal in der Provinz. Das Ueberzeu- arbeiten wurde nach Gebühr gekennzeichnet und ist zu hoffen, daß die Kollegen in Zukunft einem solchen gesundheitschädlichen Verlangen mit Energie entgegenzutreten werden, im eignen Interesse wie in dem der Handfegerkollegen. Eine längere Debatte entstand durch die Vorge- richtungen des Kollegen Rehfürer bei einer Stuttgarter Ver- sammlung über die Maschinenfeger, wobei Kollege Körber seine Ausführungen hierzu im „Korr.“ aufrecht- erhielt und darin von mehreren Kollegen unterstützt wurde, die dieser Versammlung anwesend waren; während aber auch von einigen Kollegen betont wurde, daß Kol- lege Rehfürer bei seinem Referate nicht das gemeint, was ihm in den Mund gelegt wurde, sondern er habe allgemein gesprochen und nicht die Stuttgarter Kollegen treffen wollen. Einem Wunsche aus der Versammlung gemäß wurde der Ausschuss beauftragt, in betreff des „Einschmelzens der Zeilen an den Seilengemäschinen“ bei der Gewerbeinspektion vorstellig zu werden. Die Neu- wahl des Ausschusses hatte zum Resultate, daß Hr. Dorfster als Vorsitzender und R. Hof als Kassierer ge- wählt wurde. Als Delegierter zur Maschinenfegerkon- ferenz wurde Kollege Hr. Dorfster bestimmt. Ein Antrag, daß die Zentralkommission ein technisches Organ für die Maschinenfegervereine Deutschlands herausgeben soll, wurde gutgeheißen. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Quartalsversammlung wurde Göttingen gewählt. Nach Schluß der Generalversammlung war Familienunter- haltung in den Sälen der Brauerei Bachems, wobei der Singchor des „Kloppholzes“ sehr viel zur Verschönerung des Abends beitrug und ihm dafür Dank gezollt sei. Die Feier klang in einem kräftigen Hoch auf den Verband aus und zeugte von einem überaus kollegialen Geiste.

**Würzburg.** (Unkelt verspätet.) Einen herben Ver- lust hat die hiesige Mitgliebschaft erlitten. Am 22. Februar starb unser lieber Kollege Adam Konrad im Alter von 41 Jahren nach überstandenem schwerem Herzleiden. Der Verstorbene hat zu verschiedenen Zeiten dem hiesigen Ortsausschusse angehört und eine Krankheit zwang ihn, sein Amt seit längerem niederzulegen. Ausgerüstet mit besten Charaktereigenschaften, war er voll und ganz Verbandsmitglied und erfüllte als solches in jeglicher Beziehung seine Pflicht. Noch kurz vor seinem Lebens- abende hat er niedergeschrieben, wie notwendig die Ge- schlossenheit und Einigkeit der Hilflichen ist, um bei kommender Tarifrevision einen Schritt nach vorwärts zu kommen. Er hat es nicht mehr erleben können, was er mit erstreben wollte. Welch großer Beliebtheits sich der Verstorbene erfreute, zeigte am 25. Februar die Teilneh- merzahl der Kollegenchaft bei der Ueberführung zum Bahnhofe. Seinem letzten Wunsche entsprechend wurde die Leiche zur Feuerbestattung nach Offenbach verbracht. — Dem am Sarge um einen ihrer besten trauernden Kollegen ereilte eine weitere Hiobspost, nämlich das unerwartete Hinscheiden des Kollegen Georg Pfänder. Der kräftige, erst im Alter von 33 Jahren Stehende war nach kaum wöchentlicher Krankheit gleichfalls einem tödlichen Herz- leiden erlegen. Auch ihn hatte das Vertrauen seiner Kollegen in den Ortsausschuss berufen, in welchem er bis zu Anfang dieses Jahres als Beisitzer wirkte. Ein dauerndes Andenken wird den Verstorbenen die Mitgliebs- chaft Würzburg bewahren!

## Rundschau.

Zu dem Kapitel „Untarifmäßige Stellenangebote in den Fachblättern“ wurde uns folgender Beitrag geliefert: „Seiner Versicherung, nur tarifmäßigen In- terenten Aufnahme zu gewähren, ist der Klimisch'sche Anzeiger in seiner Nr. 16 (23. Februar d. J.) wieder nicht nach- gekommen, indem er einem Maschinenfegeringefuche der Firma Schütze in Olbesloe (Schleswig-Holstein) Auf- nahme gewährte. Ist der Redaktion dieses Fachblattes der § 24 Wf. a. des Tarifes nicht bekannt, der besagt: „An der Sechsmaschine sind nur ordnungsmäßig als Hand- feger ausgesulterte Hilflichen zu beschäftigen? Bei der Druckerei Schütze besteht übrigens noch die neunstündige Arbeitszeit für Zeitungssatz, es war dort bisher ein Ge- hilfe und ein Hehring (Sohn des Chefs) beschäftigt. Sollte das von der Firma in Berlin ausgebildete Ge- hilfenschaftlein fahnenflüchtig geworden sein? Die Firma Schütze achtet auch das Koalitionsrecht nicht, trotzdem wird, aber in diesem Kunsttempel „Der Arbeiterbund“, Organ des Verbandes christlicher Arbeitervereine Schles- wig-Holsteins, gedruckt und verlegt. Vielleicht sind die dortigen Nichtmitglieder in diesem alljährlich zurück- gehenden „Verbandsheft“ organisiert?“

Die Verbandsmitgliebschaft als Deckmantel für zweifelhafteste Geschäftsmanöver benutzt eine

Joseph Buttlinger zeichnende Person, welche augenschein- lich die Hauptagentur München der Versicherungsge- sellschaft „Deutscher Anker“ inne hat. Kollege R. Kirchmeyer in Augsburg teilt uns diesen Fall mit dem Gesuch mit, durch eine Behandlung der Angelegenheit in der Buchdruckeröffentlichkeit den Kollegen eine Warnung zu- gehen zu lassen und schreibt uns also: Zu was alles die Mitgliebschaft des Verbandes mißbraucht werden kann, zeigt nachfolgender Fall. Bereits im September wurde der Ortsausschuss bzw. dessen Vorsitzender mit der Ein- ladung beehrt, eine Agentur der inzwischen als Schwindel- kasse entlarvten und verkrachten Allgemeinen Kranken- klasse zu übernehmen. Nunmehr liegt von gleicher Seite ein Anerbieten auf Lebensnahme einer Ver- tretung der Krankenkasse „Deutscher Anker“ vor. Der „freundliche Herr“ glaubt sich wohl als besonders ver- trauenswürdig zu legitimieren, wenn er sich als „Mit- glied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker“ unter- schreibt. Es sei jeder Kollege auf das eindringlichste ge- warnt, sich auf solche Vertretungen einzulassen. Nament- lich Vereinsfunktionäre dürften wohl nicht die Hand dazu bieten, um für derartige „Gründungen“, in welcher Form sie immer auftreten, Stimmung zu machen. Auch beim „Deutschen Anker“ sind trotz der sonst bestehenden An- gaben über Fundierung usw. schon im Prospekte die Fuß- angeln deutlich sichtbar. Wer neben der gesetzlichen und verbandstreu eingetragenen Krankenunterstützung noch das Bedürfnis nach weiterer Versicherung verspürt, der mag jede andre Gelegenheit hierzu benutzen, nur nicht solche durch Agenturen betriebene Kassen, da er in diesem Falle immer der Geleitete sein wird.

Als Freund in der Not ist dem Gutenbergsbunde abermals der Konervative Verein in Halle a. S. beige- sprungen. Wir haben früher schon einmal Gelegenheit genommen, auf die guten Beziehungen zwischen den Halle'schen Staatsverhältnissen und den hindertlichen Unter- nehmerstufen zu verweisen, diese bedeutenden Wechsel- beziehungen sind seitdem noch bessere geworden. Nach- dem man seine rücksichtliche Gesinnung durch eine feier- liche Sanctionierung des Zeugniszwanges gegen Redakteure dokumentiert hatte, wurden abermals die Bestrebungen der Gutenbergsbund genannten Buchdruckervereini- gung zur Unterfützung unfauberer Unternehmerinteressen gerühmt und „die Kurzsichtigkeit der Druckereibesitzer getadelt, welche sich von dem sozialdemokratisch geführten Verban- de trennen ließen“. Der Gutenbergsbund wird jetzt die Such- länder und Genossen in Halle a. S. mit Speichellekerei überhäufen, um seinem großen Dankesgefühl einen nur schwachen Ausdruck zu verleihen. In einer Zeit, wo öffentlich eine Abwimmelung des Bundes durch christliche Gewerkschaftsführer stattfindet, der Bund vor aller Welt wieder mit dem Stempel des Arbeiterverrates gebrand- markt daheft, ist auch die leiseste Sympathiebezeugung Berge von Gold wert. Allerdings vermag diese so- genannte Ehrentretung den Bund in den Augen der Buch- drucker nicht zu rehabilitieren, für alle anständigen Ele- mente in unserm Gewerbe besteht immer noch die Defla- sierung des Gutenbergsbundes als tarifuntrue Organisation durch den Tarifausschuss zu recht. Wenn die Halle'schen Konserverativen ihre Liebe von dem Bunde nicht abwenden können, dann sind sie eben dem Bunde würdig. Was das heißen will, wissen unsere Leser wohl mehr als hin- reichend.

Ein Prozeß wegen Entnahme von Druckmustern hat für die Firma — es ist die rühmlichst bekannte Papierwarenfabrik Wagemann in Haynau, die wegen ihrer gedruckten, arg tarifwidrigen Angebote sich einen Namen gemacht hat —, welche einer Bagatelle wegen die Zulassung herbeiführt, einen recht kläglichen Aus- gang genommen. Der angeschuldigte Faktor hatte im vorigen Jahre in dem Papierwarens- und Druckerei- geschäfte von Wagenmann in Haynau konditioniert und sich während dieser Zeit Proben von Druckfäßen, die nach seinen Entwürfen bzw. von ihm selbst angefertigt worden, mit nach Hause genommen. Als er dann mit seinem Prinzipale in Differenzen geriet, ließ dieser bei ihm Hausfuchung abhalten, und man fand dabei jene Druckmuster von Altzigenarbeiten. Das Schöffengericht in Haynau hielt einen Diebstahl um deshalb für vor- liegend, weil in der in der Offizin aushängenden Arbeits- ordnung das eigenmächtige Mitnehmen von Druckfäßen, auch der kleinsten, ausdrücklich verboten war. Die Strafe von einem Monate Gefängnis wurde trotz des geringen Wertes von 50 Pf., auf die man die Druckproben schätzte, des- halb so hoch bemessen, weil der Angeklagte schon wegen anderer Straftaten vorbestraft war. In seiner Berufung machte nun der Angeklagte geltend, daß solche Entnahme von Druckproben, die man selbst gefertigt oder nach eigenen An- gaben haben anfertigen lassen, durch das technische Personal in der ganzen Buchdruckerwelt üblich sei, weil man solche Proben zu seinem weitern Fortkommen brauche und die- selben auch von den Prinzipalen verlangt würden. Zum Beweise für diese Behauptung hatte der Angeklagte auch mehrere diesbezügliche Urstücke des Arbeitsmarktes aus Fachzeitungen dem Gericht eingereicht. Das Verbot in der Arbeitsordnung legte der Angeklagte dahin aus, daß sich dasselbe weniger auf das technische Personal als vielmehr auf solche Arbeiter beziehe, die mit niederen und gewöhnlichen Arbeiten beschäftigt seien. Dieser letztern Auffassung konnte zwar der geladene Sachver- ständige nicht ganz beipflichten, er bestätigte aber die Be- hauptung des Angeklagten, daß es allgemein gebräuchlich sei, Proben von Druckfäßen, die man selbst gearbeitet, an sich zu nehmen und zur Weiterempfehlung zu benutzen. Hiernach konnte von einer rechtswidrigen Zueignung im vorliegenden Falle keine Rede sein, und es wurde der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen.

In der Hauptversammlung des Deutschen Buch- gewerbevereins regte Verlagsbuchhändler Voigtländer an, im Buchgewerbe eine Ausstellung von Bücher- möbeln zu veranstalten, um damit das Bücherinteresse bzw. die Unterbringung von Büchern in der Familie zu wecken. Ein Mitgliebs gab die Anregung, einmal eine internationale Ausstellung der graphischen Künste zu veranstalten, eine Aufgabe, der sich der Deutsche Buchgewerbeverein nicht entziehen könne. Ein Beschluß hierüber wurde nicht ge- faßt. An den geschäftlichen Teil schlossen sich zwei Vor- träge. Es sprach Dr. Erich Willrich über „Die Auf- gabe des Deutschen Buchgewerbevereins“ und Arthur Wörlein über „Die buchgewerbliche Technik im Jahre 1905“. Der Buchgewerbeverein zählt 1047 Mitglieder.

Nette Verhältnisse herrschen bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Appeller Allgemeine Zeitung“, die in folgendem Abschiede ihr Eingehen ankündigt: „In unsere verehrlichen Abonnenten und Inserenten! Hier- durch teilen wir unseren verehrten Abonnenten ergebenst mit, daß wir mit vorstehender Nummer die letzte Heraus- gegeben. Es sind bei uns Verhältnisse eingetreten, die leider sehr traurig sind, der leitende Redakteur und Mit- inhaber Herr Julius Berger ist — wie von seiner Ehe- frau erklärt wurde — zu seiner Erholung verreist und bis heute noch nicht zurückgekehrt; auch ist derselbe bis heute seinen Verpflichtungen als Teilhaber bis heute nicht nach- gekommen, so daß wir leider in der jetzigen Weise nicht weiter arbeiten können. Wir danken einem verehrten Publikum für das uns entgegengebrachte Vertrauen recht herzlich und bitten ergebenst, uns weiter im guten An- denken behalten zu wollen“. Für die Erholungsreise des Herrn Julius Berger hat auch der Staatsanwalt ein sehr lebhaftes Interesse; Beweis also, daß es wirklich nette Verhältnisse waren, deren sich das entschlafene Blatt in Oppeln erfreuen konnte. Ja, ja, die Verhält- nisse!

Den sächsischen König beleidigt soll die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Volkszeitung für das Mulden- thal“ haben mit einer Beilage zur Nummer vom 20. Jan- uar, betitelt „Albertinische Profile“, obwohl nur einige sächsische Könige bis zum Jahre 1849 in diesem Artikel in ihrem Leben und Wirken geschildert wurden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Beurteilung des verantwort- lichen Redakteurs Krejfin zu sechs Monaten Gefängnis.

Frrungen und Wirrungen unserer Rechtspflege sind täglich nicht wenige zu konstatieren. Was das Oberlandesgericht Celle aber dieser Tage vollbracht hat, geht selbst über den Rahmen der bei uns üblichen Un- gewöhnlichkeiten hinaus. Die Wesermühlen Aktiengesell- schaft in Hameln war im Sommer 1904 in einen Streit verwickelt. Auf Grund der über die Zustände in diesem Betriebe erschienenen Schilderungen strengte die Gesell- schaft diverse Schadenersatzklagen an. Das Organ der Mühlenarbeiter sollte auch mit einer recht hohen Summe dran kommen — es kam jedoch anders. Mit der gleichen Klage fiel die Gesellschaft noch gegen einige Parteiblätter ab; 50000 Mk. nebst 4 Proz. Verzugszinsen sollten die neun Gemeinsschuldner aus ihrem Beutel hergeben. Nun hat das Oberlandesgericht in Celle von dem Redakteur Rauch (Hannoverscher „Volkswille“) Beweis darüber verlangt, ob die Inhaber der betreffenden Parteibüchereien „bei Anstellung der beklagten Redakteure mit der im Verkehre erforderlichen Sorgfalt verfahren, ob ihnen diese Redak- teure insbesondere vor ihrer Anstellung als gewissenhafte und wahrheitsliebende Männer empfohlen worden und von wem diese Empfehlungen ausgegangen“. Kann man sich wohl eine wunderbarere Beweisverheugung als diese vorstellen?

Wer übt Terrorismus? Wie männiglich bekannt, gehen die christlichen Gewerkschaften und deren Öänner mit dem Vorwurfe gegen die freien Gewerkschaften, die- selben wenden gegen Andersdenkende und Andersorgani- sierte den ärgsten Zwang an, sehr freigebig um. Es hat sich eine förmliche Legende darüber gebildet, in die jedoch manch liebes Mal ein greller Strahl dringt, der- dann die Duldsamkeit der christlichen Arbeiter in einem ganz andern Lichte erscheinen läßt. Es ist sogar schon so weit gekommen, daß unsere Reichsboten sich mit dem ewigen Terrorismusgeschrei der christlichen Gewerkschaften beschäftigten. Am 5. Februar machte sich namentlich der Zentrumsabgeordnete Erzberger zum Dolmetsch dieser Schmergen. Von den sozialdemokratischen Abgeordneten Hue, Sadsch und Stücklen wurden diese Beschuldigungen energisch abgelehnt und an verschiedenen Beispielen er- läutert, daß die christlichorganisierten Arbeiter gar nicht so engelrein sind, wo sie die Mehrheit bilden. In Speier ist nun in der letzten Februarwoche ebenfalls dafür wieder der Beweis erbracht worden. In einem bürgerlichen Blatte lesen wir nämlich von einem Terrorismusprozeß gegen einen christlichen Arbeiter das folgende: „Der Tagner Lorenz Camper von Weichersheim hat den mit ihm auf der dortigen Ziegelei arbeitenden Tagner Karl Vongerichten körperlich mißhandelt, angeblich weil er der einzige protestantische Arbeiter im Geschäft gewesen. Von dem als Zeugen erschienenen Aufseher der Ziegelei wird auch bestätigt, daß die protestantischen Arbeiter von ihren katholischen Mitarbeitern auf der Ziegelei auf systematische Weise „gedrückt“ werden. Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 60 Mk. eventuell 15 Tagen Gefängnis verurteilt“. Der Mann ist gut fortgekommen, ein freier Gewerkschaftler hätte gewiß schlechter abge- schnitten. Wir sind dafür bekannt, daß wir jeden Terroris- mus verwerfen, aber ebenso entschieden wenden wir uns auch gegen die systematische Bedrückung unserer Ge- werkschaften durch Leute, die auch nicht — stuberein sind.

Der in Nr. 24 avisierte Streit der Königsberger Aerzte ist zur Zufolge geworden. Die Gemeinsame Ortskrankenkasse daselbst ist seit dem 28. Februar ohne ärztlichen Dienst, weil sie in dem einen Punkte — Abschluß eines Vertrages auf fünf Jahre innerhalb vier Tagen — nicht dem Verlangen ihrer Aerzte entsprechen konnte. Um auch diese Forderung durchzubrüchen, wurden die Kassenzurückführer Kontraktbrüchig. Uebrigens ist den Königsberger Aerzten auch schon von anderer Seite bestätigt worden, daß sie einen kompletten Vertragsbruch begangen haben. Das dortige Landgericht hat nämlich sich mit einem Antrage des Kassenvorstandes beschäftigt, den Aerzteverein durch eine einstweilige Verfügung zur Weiterbefolgung des Vertrages zu zwingen. Das Gericht stellte sich zwar auf den eigentümlichen Standpunkt, daß Aerzte nicht durch gerichtliche Zwangsmittel zur Ausübung ihrer Dienstpflichten angehalten werden können, erklärte aber bei der Gelegenheit, „daß die seitens der Aerzte in Aussicht gestellte Einstellung ihrer kassenärztlichen Tätigkeit als eine ungerechtfertigte Verletzung des Vertrages vom 9. Januar 1904 anzusehen sei“. Also gerichtlich bescheinigter Kontraktbruch!

Im Zwickauer Reviere bereitet sich ein Kampf der Vergleute vor, dessen Umfang noch nicht abzusehen ist. Die Lohnforderungen der Arbeiter gaben den Grubenverwaltungen Anlaß zu Maßregelungen, die selbstverständlich wie Del in Del wirken. Die Belegschaft von „Altgemeinde Bodwa“ hat bereits zum Mittel des Streiks gegriffen.

In Berviers ist es wegen der Entlassung einer agitatorisch sehr tätigen Arbeiterin zur Arbeitseinstellung der Textilarbeiter in einer Fabrik gekommen. Daraufhin wurden von den Fabrikanten 41 Betriebe geschlossen. — In Lyon haben die Baker in den Seidenfabriken wegen Maßregelung eines ihrer Mitglieder die Arbeit niedergelegt. — 1200 Erdarbeiter an einer in Bau begriffenen Bahn in Algier sind wegen Lohnforderungen und dem Verlangen nach Arbeitszeitverkürzung ausständig geworden. — In Dundee (Schottland) streiten 23000 Textilarbeiter.

**Briefkasten.**

K. K. in München: Ihre gute Ansicht gern anerkennend, lehnen wir Abdruck ab. Denn einmal treffen Ihre zeitlichen Voraussetzungen nicht zu, und zum andern wollen wir den dichterischen Verklärungen der pegajus-besessenen Kollegen eine etwas größere Reserve entgegenbringen, damit man uns nachher nicht den Standpunkt allzu profaisch klar macht. — P. R. in Nidorf: Ihre Karte kam zu spät. — P. E. in Dessau: In diesem Falle kostenlos. — J. Chr. S. in Flensburg: Ist wünschenswert; jedoch dieses negative Resultat. — Sch. in Augsburg: 3,05 Mk. — K. S. in Freiburg: 1,65 Mk.

Berichtigung: In der Korrespondenz aus Kaiserslautern sowie in der Richtigstellung des Kollegen Koch aus Aachen in Nr. 24 des „Korr.“ handelt es sich um Maschinenmeisterangelegenheiten, nicht um solche von Maschinenbauern.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Ghamijoptag 5, III.

**Bremen.** Der Seher Hermann Loop (Hauptbuchnummer 16547) wird ersucht, sich bei dem Kollegen S. Dähn, Buchstraße 29a, zu melden.

**Düsseldorf.** Die Seher August Clauflügel aus Düsseldorf, Heinrich Schmitz aus Düsseldorf, Heinrich Königshausen aus Düsseldorf, Josef Geyer aus Düsseldorf, Wilhelm Wellshausen aus Berlin und der Drucker Hermann Schüller aus Gressenich werden aufgefordert, ihre Adressen an Walter Krone, Arndtstraße 13, gelangen zu lassen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Insterburg.** Der Seher Willi Bedarff aus Tilsit wird aufgefordert, die aus der hiesigen Bibliothek entlehnten Bücher umgehend einzufenden. Gleichzeitig werden die verehrlichen Verbandsfunktionäre gebeten, die Adresse desselben an den hiesigen Kassierer Hans Paustat, Theaterstraße 7, einzufenden.

**Solingen.** Der Seher Aug. Münstermann aus Essen, welcher hier drei Tage Arbeitslosenunterstützung erhalten hat, wird hiermit ersucht, seine Adresse an S. Passolt, Blumenstraße 102, umgehend einzufenden, da die ersten Scheine verbrannt sind und ihm die neu ausgestellten zum Quittieren übersandt werden können.

**Adressenveränderungen.**

**Bad Gms.** Vorsitzender: E. Hankel, Ludwigstal; Kassierer: H. Baltin, Römestraße 55.

**Emden.** Vorsitzender: Th. Mendzig, Emden-Vollhagen, Sumpfstraße 121; Kassierer: R. Boigel, Emden, Giland 5.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher 1. Josef Brihl, geb. in Oberlahnstein 1868, ausgef. in Wiesbaden 1902; 2. Ferdinand Krüger, geb. in Greifswald 1869, ausgef. in Berlin 1887; 3. Max Riefert, geb. in Berlin 1878, ausgef. das. 1897; 4. Wilhelm Magyary, geb. in Szegedin 1887, ausgef. in Temeswar 1904; 5. Friedrich Münter, geb. in Gießfeldt 1876, ausgef. in Wittlage 1896; 6. Walter Stefanowski, geb. in Niddorf 1885, ausgef. in Berlin 1904; 7. Adolf Thiele, geb. in Berlin 1857, ausgef. das. 1877; 8. Albin Walthier, geb. in Oksilla 1879, ausgef. in Radeberg 1898; 9. Paul Zimmer, geb. in Breslau 1886, ausgef. das. 1903; die Drucker 11. Johannes Brust, geb. in Altwarp 1876, ausgef. in Berlin 1895; 12. Ernst Marquardt, geb. in Magdeburg 1884, ausgef. das. 1902; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle in Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.

In Bochum die Seher 1. Gerh. Polwin, geb. in Papenburg 1874, ausgef. das. 1892; 2. Frh. Richter, geb. in Bochum 1881, ausgef. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Ulbrecht, Biemelhauserstraße 33.

In Bordesholm 1. der Drucker Peter Paul Janowski, geb. in Posen 1886, ausgef. in Bochum 1905; war schon Mitglied; 2. der Seher Anton Feder, geb.

in Zimmern 1885, ausgef. in Hechingen 1905; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heilmann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Elberfeld die Seher 1. Albert Wilhelm, geb. in Elberfeld 1887, ausgef. das. 1905; 2. Wilh. Otterbeck, geb. in Wülfrath 1885, ausgef. in Mettmann 1902; war noch nicht Mitglieder. — In Wald der Drucker Walter Jakob, geb. in Wald 1886, ausgef. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — W. Drechsler in Elberfeld, Wilhelmstraße 22, I.

In Konstanz der Schweizerbegehr Erich Kessel, geb. in Bregenz (Udemark) 1882, ausgef. in Volkswitz (Schl.) 1901; war schon Mitglied. — In Ueberlingen der Seher Joseph Alfred Wert, geb. in Ueberlingen 1874, ausgef. das. 1892; war schon Mitglied. — Chr. Wolf in Konstanz, Schöffelstraße 11.

In Ludwigsafen a. Rh. der Seher Georg Ehrmann, geb. in Wertheim a. Rh. 1885, ausgef. in Ludwigsafen a. Rh. 1905; war noch nicht Mitglied. — Emil Gerlich, Maxstraße 65.

In Miannheim der Seher Max Spreng, geb. in Rottweil a. Rh. 1883, ausgef. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — R. Laufer, Friedrichstraße 40.

In Badern der Schweizerbegehr Ernst Ludwig, geb. in Sievershausen (Prov. Hannover) 1887, ausgef. in Dassel (Prov. Hannover) 1904; war noch nicht Mitglied. — Paul Franz in Bielefeld, Weststraße 3.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Da der Seher Karl Rehle aus Neubrandenburg (Hauptbuchnummer 40275) unter falschen Angaben sich in Brandenburg eine Reiselegitimation erschlichen hat, ersuchen wir die Herren Verwalter, diese Reiselegitimation dem R. wieder abzunehmen und in das Quittungsbuch den Eintrag zu machen, daß dem Inhaber auf Grund § 11 Absatz 1b die Reiselegitimation entzogen worden ist.

**Versammlungskalender.**

**Berlin.** Maschinenmeisterversammlung heute Dienstag den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, Weststraße 20.  
**Mittweiden.** Versammlung Sonnabend den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslocale Restaurant „Wismarthal“, Steinweg.  
**Speier.** Bezirksversammlung Samstag den 17. März, präzis 1/2 Uhr abends, im Vereinslocale „Zur goldenen Rose“.

**Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.**

**Winterberg** (Böhmerwald). Der Seher Stefan Fialowski aus Warschau wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen hier selbst unverzüglich nachzukommen, um sich Weiterungen zu ersparen.

**Fachverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns.**

**Budapest.** Der hiesige Ort ist bis auf weiteres für Monotypgießer gesperrt.

**Tücht. zuverl. Schreibe- oder Seher.** der 2000 bis 2500 Mk. zur Betriebsverw. gegen Sicherh. eins. kann, sind e. per Bad in Druckerei mit tägl. Btg. wirtsch. dauernde u. angenehme Stelle bei gütigsten Beding. Werte Off. mit Anpr. u. Nr. 733 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Tätiger Agent**

in allen Städten Deutschlands für ein geheimes Feuerversicherungsgesellschaft unter gütig. Beding. gesucht. Werte Offerten unter A. E. 6182 an Rudolf Hesse, Erfurt, erb. 677

**Mühigen Herren**

die über ausgebreiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten. Werte Off. unter D. L. 736 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. (029)

**Maschinenmeister**

tüchtiger Werk- u. Illustrationsdrucker gesucht. Alters, findet sofort dauernde Position. Buchdruckerei S. Hitz, Nürnberg. (731)

**Stempelschneider**

in Stahlarbeiten bei hohem Lohn in dauernde Position gesucht. Dauerhafte Gießerei, Frankfurt a. M. (715)

**Schriftleiterinnen**

gebüde, finden im Lager dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei Berlin, Schöneberg, Feuerstraße 55b. (728)

**Achtung! Der Zuzug von Schriftgießern nach Berlin ist bis auf weiteres fernzuhalten!**

Die Zentralkommission.

**Verlag von Julius Müser in Leipzig-R.**

Hilfsbuch für Maschinenmeister. Erster Teil. Leisafen für das Studium der Schnellpressenkonstruktion. 3 Mk. — Zweiter Teil. Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. 3 Mk. — Dritter Teil. Die Rotationsmaschine nebst Rundstereotypie. 3 Mk. Die Rotations Schnellpresse nebst Rundstereotypie. 3 Mk. Zurichtung und Druck von Illustrationen. 3 Mk. Anleitung zum Farbendrucke auf der Buchdruckpresse und -maschine. 1 Mk. Die Schnellpresse, ihre Konstruktion und Behandlung usw. Von Künzel. 1 Mk. Die Schnellpresse, ihre Konstruktion und Behandlung usw. Von Eisenmann. 1 Mk. Die Herstellung der Kompositionswalzen und ihre Behandlung. 50 Pf. Anleitung zur Stereotypenglossiererei in Gips- und Papiermatrizen. 2 Mk. Die Galvanoplastik und ihre Anwendung in der Buchdruckerkunst. 2 Mk. Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill. Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 originale Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

**Tonplattenschneidekursus.**

Die 2. Aufl. der „Praktischen Winke“ von H. Schorer behandelt sehr ausführlich den Schnideapparat in dem weitestgehenden Material. Von dem Fachzeitchriften zur Anschaffung bestens empfohlen. Preis 1 Mk. Porto 10 Pf. Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S. (727)

**Die Gründung eines Ortsvereins**

zeigt an Die Mitgliedschaft Gms. (729)

**Rich. Augustin, Berlin**

Oranienstraße 103, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen) mit Bier. Vereinszimmer. Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 6562.

**Bezirk Frankfurt am Main.**

Sonntag den 11. März, vormittags präzis 10 1/2 Uhr:

**Bezirks-Hauptversammlung**

in großen Saale des Gewerkschaftshauses. Den in auswärtigen Orten des Bezirks Frankfurt konditionierenden Kollegen wird Fahrtentschädigung gewährt und erwartet zahlreiches Erscheinen aller hiesigen und auswärtigen Kollegen. Der Bezirksvorstand. (735)

**Gau Oberrhein.**

Der 21. oberrheinische Gaugtag findet Pfingsten dieses Jahres in Konstanz statt. Anträge hierzu sind bis spätestens zum 15. April einzureichen. (734) Der Gauvorstand.

**Technikum für Buchdrucker**

Bildungstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerlei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

Herrn Nikol. Spielmann aus Reßheim bitte ich um J. Dr. Gottl. Knapp, Göppingen.

**Georg Meichelböck.**

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Augsburg. (732)

Am 26. Februar verschied unser verdienstvolles Mitglied, der Gessorinvalide **Johannes Milling** im Alter von 69 Jahren. (738) Sein Andenken wird stets in Ehren halten. Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 45 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Behellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Inhaberinnummer (290). Von S. G. 1 Mk. Geschichte der Schraube und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Carl Hermann. Mit vielen Illustr. 1.50 Mk. (Die Schraube sämtliche erscheinender Schraubmaschinen und deren Technik) Stereotypen-Gießerei. Von Hermann. 2 Mk. Geb. 3 Mk. Durch Kampf zum Sieg. Mäurerdor vom Benzoni. 20 Pf.